

Vorwort

Das Notenmaterial der vorliegenden Ausgabe stammt aus dem Archiv des Schlossmuseums Sondershausen. Die Kantate „Machet die Tore weit“ ist dort unter der Signatur Mus Hs M1; Nr. VIIe registriert und ist zum 3. Weihnachtstag, also dem 27. Dezember 1737 von Gottfried Heinrich Stölzel komponiert worden.

Stölzel, in Grünstädel im Erzgebirge 1690 geboren, bekam seinen ersten musikalischen Unterricht durch seinen Vater Heinrich (1657-1718) auf dem Klavier. Neben seinem Studium der Theologie in Leipzig vervollkommnte er seine musikalische Ausbildung u.a. bei G. Ph. Telemann. Über Breslau führte ihn dann sein Weg 1713 wie viele seiner Zeitgenossen nach Italien, um dort die Musik zu studieren. Zurück in Deutschland sind seine Spuren neben Bayreuth in Gera zu finden. Ein mehr als verlockendes Angebot des Dresdener Hofes lehnt Stölzel ab, bewirbt sich von Gera aus 1718 am Hofe des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen. Johann Balthasar Freislich (1687-1764) kann sich aber wegen einflussreicher Protektoren am Hofe und durch seine gefälligen Kompositionen gegen Stölzel als Mitbewerber durchsetzen. Der Fürst muss später, nachdem er die Kompositionen Stölzels kennenlernt hatte, die Absage an ihn sehr bedauert haben. Dies sollte der Musikgeschichte noch von großem Nutzen sein. Stölzel wurde 1719 Kapellmeister am Gothaer Hof. Diese Stelle bekleidete er bis zu seinem Tode im Jahre 1749. Von dort lieferte er an den Hof Schwarzburg-Sondershausen auf Wunsch des Fürsten zu Aufführungen mehrere Kantatenjahrgänge sowie weltliche Kantaten. Diese Kantaten sind, im Gegensatz zu seinem sehr umfangreichen, aber durch unsachgemäßen Umgang fast vollständig verloren gegangenen Nachlass in Gotha, in einem Behälter in der Orgel der Schlosskirche Sondershausen erhalten geblieben. Erst 1870, nach über 130 Jahren entdeckte sie der Sondershäuser Hoforganist Heinrich Frankenberger (1824-1885), und gemeinsam mit dem in Sondershausen lebenden Bach-Biographen Philipp Spitta (1841-1894) ordnete und registrierte er das umfangreiche Material. Den Text zur Kantate hat Stölzel, wie in fast allen seinen über 1100 Kantaten, selbst verfasst.

In dieser Kantate Stölzels gibt es keine gesicherte Aussage in welcher Tonhöhe sie seinerzeit musiziert wurde. Steht die Partitur und das gesamte Instrumentalmaterial in F, so liegt auch hier, wie in allen kirchlichen Kantaten Stölzels in der Organostimme neben dem bezifferten hohen Chorton (F) eine zweite bezifferte Organostimme in der kleineren Terz tieferen Kammertonlage (D) vor. Dies macht deutlich, dass durch das damalige begleitende Continuoinstrument, der Schlosskirchenorgel Sondershausen, eine Tonhöhe vorgegeben war, die dem Sänger in der hohen Lage zu viel abverlangte. Haben zu Stölzels Zeiten die Streicher ihre Instrumente nach der damals unterschiedlichen Tonhöhe der jeweiligen Continuoinstrumente gestimmt, sind heutige Instrumente auf 440 Hz, bei barocker Aufführung 415 oder seltener 392 Hz gestimmt. Eine fast durchgehend sehr hohe Chor-Tenorlage lässt ein damaliges Musizieren in der tieferen D Lage nahelegen. Eine Aufführung in D würde heute im Normalfall bei den Streichern in der unteren Lage viele Töne unspielbar machen da das Notenmaterial häufig weit unter das g° in den Violinen und das C bei den BC-Instrumenten gehen würde. Die vorliegende tiefere Ausgabe ist deshalb auf der Tonart Es gewählt. In den wenigen Fällen in denen die Streicher ihren Tonumfang unterschreiten, ist eine Oktavierung nach oben erfolgt und die Originalnoten darunter in Klammern gekennzeichnet. Bei einer Aufführung in historischer Aufführungspraxis auf 415 oder 386 Herz ist die hohe Chortonlage zu empfehlen. Dem Archiv des Schlossmuseums Sondershausen sei für die Erteilung der Genehmigung zur Veröffentlichung herzlich gedankt.

Kantor Michael Jahn, Erfurt 2013

Abweichungen vom Notentext der Vorlage:

[ZZ: Zählzeit; VN: Viertelnote; VP: Viertelpause; AN: Achtelnote; SN: Sechzehntelnote etc.]

3. Aria

T 39 ZZ 1 B 2. SN cis' statt c'

Weiterhin sind erschienen: Chorpartitur zfk 4.042/01 und 4.042a/01
Instrumentalstimmen zfk 4.042/02-08 und 4.042a/02-08

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ohne schriftliche Zustimmung der Rechtsinhaber ist unzulässig und strafbar, dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen und digitale Speicherung und Verarbeitung.

Herausgeber: Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, Zentrum für Kirchenmusik, Erfurt
© 2013 Wartburg Verlag GmbH Weimar und Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, Zentrum für Kirchenmusik, Erfurt
Satz, Layout und Herstellung: Zentrum für Kirchenmusik

zfk 4.042 - ISMN 979-0-50215-225-3 (F-Dur) und zfk 4.042a - ISMN 979-0-50215-234-5 (Es -Dur)